

schreit die Welt! Wohl steht der lang gesuchte Finanz-Minister nun endlich vor seinem Reichsmünzlasten, aber er lacht nicht, denn es ist nichts darin. Und fragen wir: wo ist denn all das viele österreichische Silbergeld hingekommen? so erhalten wir die Antwort: theils draußen, theils vergraben.

An letzteres wird man bei uns, in unseren geordneten Staats- und Geschäftsverhältnissen gar nicht glauben; man kennt zu genau die hübsche Einrichtung von Zinsen, Dividenden und dergleichen Capitalabwürfen. Geschichten von Leuten, welche Hunderte oder gar Tausende von harten Thalern in einen Strumpf unter's Bettstroh stecken oder in einem Topf der Verschwiegenheit eines hohlen Eichstammes oder eines düsteren Kellerwinkels anvertrauen, — diese suchen wir nur noch in der guten alten Zeit der märchenfröhlichen Urgroßeltern, und weiter zurück, und erzählen sie unsern Kindern als unglaublich dummes Zeug. Armes Oesterreich — und in dir treten solche Geschichten noch heute als grelle und alltägliche Wahrheit an das Licht. Wer so glücklich ist, Silberlinge zu besitzen, gibt sie um keinen Preis, selbst in der ärgsten Noth nicht her, er läßt sich lieber Haus und Hof nehmen, der jetzt nichts werth ist, als seinen Schatz, der ihn noch zu jeder Zeit retten kann.

Die Feuersbrunst in Jßhl hat ein solches Geldgrab beleuchtet und eröffnet. Die Wiener Abendpost erzählt: Während des bemerkten Brandes hat der in der Pfarrgasse Nr. 28 seßhafte Lebtuchenhändler Matthias Wallner, als er sein Haus von den Flammen ergriffen sah, den in der Nähe gestandenen Salinen-Hüttenmeister Ignaz Steiner um Hülfe zur Rettung von zwei im Keller befindlichen Kisten, die sein Baarvermögen von ungefähr 8100 Gulden enthielten, worauf der Hüttenmeister und der Besitzer vereint die besagten Kisten in Sicherheit brachten.

Man hat schon öfters gesehen, wie in Steiermark von Wirbshfrauen die Kronenthaler, die sie von Reisenden ausbezahlt erhielten, mit leuchtenden Augen begrüßt und wie einen allerliebsten Schatz abgeküßt haben. So eine Rarität ist die klingende, blinkende Münze für österreichische Augen.

Aber wer fragt jetzt nach Silber, seitdem sogar die alten Papierlappen zur Seltenheit werden? Es lautet für unsere Ohren geradezu unglücklich, was kürzlich ein wahrhaftiger Mann erzählte. In der Nähe von Eilli, sagte er, verfiel ein Landgut dem Concurs, dessen Werth zu 8000 bis 10,000 Gulden allgemein bekannt ist. Die erste Forderung auf dasselbe, im Betrag von 500 Gulden kam der Obersteuerbehörde in Graz zu. Das Gut kam zur Versteigerung, und zu welchem Preis mußte es zugeschlagen werden? — Keine noch so ergreifende Schilderung kann uns ein Bild von der ungeheuren Geldnoth im Lande, von der Angst, überhaupt Geld sehen oder nur bei sich ahnen zu lassen, geben, als die Thatsache: daß die Obersteuerbehörde in Graz an ihrer Forderung von 500 Gulden noch fünfzig Gulden einbüßte! — Ein Landgut von 8 bis 10,000 Gulden Werth mußte um 450 Gulden hingeschleudert werden.

Eine andere Geschichte erzählte ein Leipziger Kaufmann. Derselbe mußte von einem Schuldner in Prag eine Forderung von 200 Gulden durch einen Advokaten einlagern lassen. Nach anständiger Zeit war endlich das schöne Geld in die Hand des Prager Advokaten ausbezahlt worden; aber nun wollte der es nicht loslassen, und es blieb dem Leipziger nichts übrig, als durch einen andern Advokaten dem ersten mit Rechtsgewalt die Summe entwinden zu lassen, wobei natürlich Etlliches davon in den tapfern Händen hängen blieb.

Was helfen, was lehren uns nun diese Geschichten? Es ist oben bereits angedeutet: die rechte Würdigung eines wohlgeordneten Staats- und Volkshaushalts muß Jedem von selbst sich aufdrängen, der seine heimatlichen

Verhältnisse, und wären es selbst mecklenburgische, mit diesen österreichischen vergleicht. Und dieß ist in einem Lande möglich, das Himmel und Erde mit ihrem reichsten Segen überschüttet hat, das unerschöpfliche Schätze der Erde besitzt, den fruchtbarsten Boden, den mächtigsten Strom und das Meer hat. Dessen aber wird das Auge, das diese Schätze erkennen sollte, von der dortigen Kirchenherrschafft geblendet, und die Hand, die sie heben müßte, ist nicht frei. In Oesterreich allein bestehen jetzt 18 Klöster mehr, als Kaiser Joseph dort aufgehoben hatte. Dieses eine Rechenexempel erklärt die anderen.

† Trotz ihrer Geldklemme scheinen doch die Oesterreicher sehr kriegslustig zu sein und möchten sich gern einmal mit den Preußen messen. Es wäre in der That beklagenswerth, wenn über den geretteten Bruderkamm in Deutschland gar noch ein Bruderkrieg entstehen sollte. Da wäre nicht abzusehen, wohin dieses Unglück führen würde. Die Wolken ziehen sich drohend in der letzten Zeit am politischen Himmel zusammen, aber wir vertrauen, daß es gelingen wird, sie auch bald wieder zu zerstreuen, ohne daß ein Gewittersturm losbricht.

— In Wiener Blättern findet man noch öfter Einladungen zu gemeinsamen Wallfahrtszügen zu diesem oder jenem wunderthätigen Marienbild. Wenn für die meisten lebensfrohen Wiener, die an einem solchen Zuge theilnehmen, die „Wallfahrt“ auch nur die Firma, die Masse ist, unter der man eine kleinere oder größere Landpartie unternimmt, so zeugt es doch von einer sehr zurückgebliebenen Bildung, daß dort überhaupt noch von Wallfahrten die Rede sein kann. — Bei der Berathung des Gesetzes zur Regelung der „Portobefreiung“ gelang es im Reichsrathe den Cardinalen Schwarzenberg und Rauscher, eine Einschaltung durchzusetzen, wonach auch die „Amtsforrespondenz der „Meditanten-Konvente (Bettelmonchs-Orden) in die Portobefreiung mit einbezogen erscheint. Den Gliedern dieser Orden steht auch auf allen Eisenbahnen und Dampfmaschinen unentgeltliche Beförderung zu — in Ansehung der „Pflicht der Armuth“, welche diesen Mönchen obliegt. Es wäre in Oesterreich für Religion, Moral und Credit zuträglich, wenn man durch Aufhebung der Klöster Mönche und Nonnen unnatürlicher Gelübde entbinden und sie auf die „Pflicht der Arbeit“ hinweisen würde. — In dem Bader-orte Gleichenberg (Oesterreich) starb jüngst ein Fräulein, das der griechisch nicht unirten Religion angehörte. Der katholische Ortspfarrer verweigerte nicht bloß ihre Bestattung auf dem katholischen Gottesacker, sondern überhaupt auf einem Flecken Erde, welche der Bruder der Verstorbenen für jede von dem Pfarrer zu bestimmende Geldsumme ankaufen wollte. Mit Berufung auf das Concordat blieb der Mensch, der wahrhaftig kein Recht dazu hat, sich einen christlichen Priester zu nennen, unerbitlich!

† Zum Schutz der Pferde und Kinder, welche bekanntlich bei der jetzigen Jahreszeit sehr viel von den Fliegen zu leiden haben, ja selbst oft durch sie schon und wild gemacht werden, empfiehlt eine englische Ackerbaugesellschaft ein einfaches Mittel, nämlich das Haar dieser Thiere mit einer starken Abföhung von Nusblättern zu tränken, besonders am Schwanz und an den Nasenlöchern. Durch dieses Decot werden sie nicht nur von diesen lästigen Thieren bewahrt, sondern es zerfällt auch die Eier, welche die Fliegen auf die Haut der Pferde und Kinder legen.

† (E i s ä s t e n.) Von Mechaniker C. A. Bauer aus St. Gallen, der sich durch seine Erfindungsmaschine in weiteren Kreisen bereits einen Namen machte, sind in neuester Zeit zwei große Eiskästen für Hrn. Marquardt in Stuttgart angefertigt worden, die im Hofe aufgestellt sind und trotz der außergewöhnlichen Hitze eine Temperatur von nur 6 Grad Wärme bewahren. Von demselben Mechaniker wird, wie wir hören, ein für Holz und Steinofen zerlegbarer Backofen im Musterlager der k. Centralstelle aufgestellt werden.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang nebst Umgegend. 1865.

Nr. 96.

Dienstag den 15. August

Erscheint jeden **Dienstag, Donnerstag und Samstag** in je einem halben Bogen mit wöchentlich einer Unterhaltungsbeilage. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. Im ganzen Oberamtsbezirk durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert gegen **Vorausbezahlung** halbjährlich 1 fl. 25 kr., jährlich 2 fl. 49 kr. Außerhalb des Oberamtsbezirks durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert 1 fl. 34 kr. halbjährlich. — Insertionsgebühr 2 kr. für die gespaltene, 4 kr. für die durchlaufende Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum. Bei größerer Schrift wird verhältnißmäßig mehr berechnet. Einreichung von **Bekanntmachungen** spätestens **Zags zuvor bis Vormittags 11 Uhr.**

Oberamt Bäcknang,

betr. die Erledigung der Feuerschau-Defecte.

Denjenigen Ortsvorstehern, welchen die Feuerschau-Defect-Protokolle heute zukommen werden, wird die Auflage gemacht, für die schleunige und pünktliche Erledigung der erhobenen Defecte in Gemäßheit des oberamtlichen Erlasses vom 22. Februar 1861 (Murrthalbote Nr. 17) Sorge zu tragen und die Defect-Protokolle mit Vollzugs-Nachweis spätestens bis zum 15. Oktober d. J. hieher vorzulegen.

Ueber jeden bis dahin noch vorhandenen unerledigten Defect wird einer besondern Verantwortung entgegengesehen.

Binnen der gleichen Frist sind auch die nach dem Neubauten-Verzeichniß noch nicht ausgeführten Bauvorschriften zu erledigen und das Ergebnis der Nachvisitation anzuzeigen. Königl. Oberamt. Drescher. Den 12. August 1865.

Im Selbstverlag des Verfassers ist erschienen: „**Das Gesetz über die Volksschulen** vom 29. September 1836 mit den Abänderungen und Zusätzen der Gesetze vom 6. November 1858 und 25. Mai 1865.“ Preis 30 kr.

Diese Schrift, in welcher sämtliche drei Gesetze über die Volksschulen in ein Ganzes zusammengefaßt, die aufgehobenen oder abgeänderten Bestimmungen des Volksschulgesetzes von 1836 und der Novelle von 1858 ausgeschieden, gleichwohl aber als Anmerkungen zu den betreffenden Gesetzen-Artikeln abgedruckt, und in welcher ferner als Anhang die Instruktion des k. Cult-Ministeriums zur Novelle vom 25. Mai 1865, und die noch gültigen Bestimmungen der Instruktionen der beiden Ober- und Unterschulbehörden zur Novelle vom 6. November 1858, sowie die Instruktionen der beiden Oberschulbehörden zu Art. 8 der Novelle von 1865 in Betreff der Aufstellung von Lehrereinkommen und die allg. lische Schulmeisterstellen enthalten sind, hat bereits die ungetheilteste Anerkennung und die allgemeinste Verbreitung gefunden, weshalb dasselbe auch den Gemeinden des diesseitigen Bezirks empfohlen wird. Bestellungen wollen so bald als möglich hieher angezeigt werden. Königl. Oberamt. Drescher. Bäcknang, den 12. August 1865.

Forstamt Reichenberg.
Revier Murrhardt.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 18. d. Mts. aus dem Osenburgischen Waldtheil Kornhalbe: 229 Stück tannene Lang- und Klobholzstämme mit 10,129 Cub.‘

7 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 32 Klafter tannene Scheiter und Prügel, 15 Klafter Anbruchholz und 18 Klafter Fichten- und Weißtannen-Kinde. Der Verkauf beginnt Morgens 10 Uhr in der obern Mühle.

Am Samstag den 19. d. Mts. aus dem Osenburgischen Osenwald: 111 Stück tannene Lang- und Klobholzstämme mit 5950 Cub.‘, 17 Klafter tannene Scheiter,

27 Klafter Anbruchholz und 10 Klafter Weißtannen-Kinde. Der Verkauf beginnt Morgens 10 Uhr in Wielandsweiler. Reichenberg, den 4. August 1865. k. Forstamt. v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.
Revier Murrhardt.

Nachtrag zu einem Nutzholz-Verkauf.

Am Samstag den 19. d. Mts. werden außer den bereits ausgeschriebenen 384 Stück noch 36 Stück tannene Lang- und Klobholz aus dem Staatswald Osenberg versteigert. Reichenberg, den 11. August 1865. Königl. Forstamt. v. Besserer.

Revier Reichenberg.

Stochholz-Verkauf.

Freitag, den 18. August, im Staatswald Wolfsklinge: 11 Klaster im Boden befindliche Eichenstöcke, aus welchen Haablöcke genützt werden können.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Schiff-rainer Parkthor.

Reichenberg, den 13. August 1865. R. Revierförsterei. Calwer.

Klingen.

Schaaflwaide-Verleihung.

Die Winterwaide von Martini bis Georgi, welche etwa 200 Schaafe nährt, wird am Bartholomäi-Feiertag den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

im Hause des Unterzeichneten verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. August 1865.

Ortsgemeinderedner Walter.

Bachnang.

Wohnungs-Veränderung.

Ich mache dem Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt an im Hause des Herrn Gutmacher Heiler in der Tobengasse wohne, und daß bei mir wieder frischgebrannte Hafner-Waaren zu haben sind.

Johannes Breisch, Hafner.

Sulzbach.

Fabriks-Auktion.

Unterzeichneter verkauft am nächsten Mittwoch den 16. August von Morgens 8 Uhr an die ihm entbehrlich gewordene Fabriks, wobei insbesondere vorkommt:



ein Spanniger Wagen, ein Strohstuhl, Feld- und Handgeschirr, eine Stand-Uhr, etwas Oeu, Schreinwerk und allerlei Hausrath. Sulzbach, den 14. August 1865.

Alt Kronenwirth Gaifer.

Verlorne.

Freitag den 11. August wurde auf der Straße von Bachnang bis Sulzbach ein goldenes Pretention verloren. Der redliche Finder wolle es gegen gute Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abgeben.

Bachnang.

12 Eimer guten Apfelmoss hat zu verkaufen Ferd. Thum.

Bachnang.

Wein feil.

3 Eimer guter, rother Beilsteiner 59er Wein sind zu verkaufen und zu erfragen bei Käufer Haer.

Bachnang.

Frachtfuhrwerk-Empfehlung.

Da mir meine Frau Schwägerin ihr Botenwesen übertragen hat, so zeige ich hiemit an, daß ich von jetzt an jeden Mittwoch und Freitag nach Heilbronn fahre und bitte das meinem Bruder geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, indem ich pünktliche und billige Bedienung zusichere.

Jakob Pjizenmaier.

Heidelbeergeist,

in ganz reiner Sorte, ist zu haben per Maas zu 2 fl., die Flasche zu 1 fl. ohne Glas, in Spiegelberg bei L. Angerbauer zur Sonne.

Ein beinahe noch neues, schönes Kinder-(Korb-) wägel hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler, wovon 2,243,000 Thl. — Sgr. — Pf. begeben.

1864 Prämien-Einnahme: 984,540 " 20 " — Reserven, einschließlich Kapitalreserve: 612,410 " 23 " 6 "

Die Gesellschaft fährt fort zu billigen und festen Prämien Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen aller Art abzuschließen. Unterzeichnete empfehlen sich für den Abschluß solcher Versicherungen, bei gegenwärtiger Erndtzeit besonders auch für landwirthschaftliche Feuerversicherungen.

Jr. Esenwein, Apotheker in Bachnang.

Schultzeiß Gasemann in Ebersberg.

Aug. Seeger, Kaufmann in Murrhardt.

L. Weismann, " in Unterweissach.

Pfandbeamter Hoch in Neulautern.

Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie

unwiderruflich am 4. September d. J.

als am Jahresatz der Grundsteinlegung durch König Friedrich Wilhelm IV. zum Fortbau des Kölner Domes. Gewinne: 100,000 preuß. Thlr. oder fl. 175,000. — Thlr. 10,000 oder fl. 17,500. — Thlr. 5,000 oder fl. 8750 — und fl. 52,500 in vielen Kunstwerken lebender deutscher Künstler. Der Verkauf der Loose ist in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt. Als General-Agenten dieser Lotterie empfehlen wir

Loose á 1 preuß. Thlr.

und gewähren Wieder-Verkäufer, resp. Abnehmer größerer Loose-Partien die annehmbarsten Vortheile. — Verlosungs-Pläne u. s. Z. die Ziehungs-Listen gratis. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die General-Agenten

Moriz Stibel Söhne,

Bank-Geschäft in Frankfurt a. M.

Diejenigen, welche von vorstehend genannten Loosen vor der Ziehung noch zu erhalten wünschen, wollen dies spätestens bis zum 22. August unter Einsendung des Betrags von á 1 fl. 45 kr. bei der Redaktion des Murrthalboten anzeigen.

Noch ein Wort über die Ortsschulrathswahl.

Es ist mehreren Wahlmännern aufgefallen, daß der in der letzten Nummer dieses Blattes enthaltene zweite Wahlvorschlag drei Gemeinderäthe empfiehlt.

Ohne denselben irgend nahe treten zu wollen, können wir doch nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß ja ohnehin schon zwei Gemeinderaths-Mitglieder nebst dem Orts-Vorstande Sitz und Stimme im Ortsschulrath haben.

Hätte der Gesetzgeber die Absicht gehabt, den Ortsschulrath durch weitere Mitglieder des Gemeinderaths verstärken zu lassen, so wäre die nun heute stattfindende Wahl gewiß nicht angeordnet worden.

Das neue Gesetz will aber den Vätern und Vormündern der Schüler offenbar das Recht in die Hand geben, auch noch andere taugliche Männer in die Ortsschulbehörde zu wählen; wir bekennen uns deshalb zu dem im letzten Wochenblatte erschienenen ersten Vorschlag, soweit er dem oben ausgesprochenen Grundsatze entspricht, und wählen, — indem wir unsern Mitwählern zurufen: „Geht hin und thut desgleichen!“ — folgende Männer:

I. Als Mitglieder:

- 1. Reallehrer Gutscher,
- 2. Julius Springer,
- 3. Buchbinder-Ströher;

II. Als Ersatzmänner:

- 1. Ferdinand Feucht, Tuchmacher,
- 2. Jakob Uebelmesser, Seifensieder,
- 3. Karl Weismann.

Mehrere Wähler.

Auf welche Weise sind die verschiedenen Futtermittel und namentlich größere Mengen von Stroh bei der Fütterung der landwirthschaftlichen Ruchthiere am vortheilhaftesten zu verwerthen?

Bei der allgemeinen Futternoth, welche gegenwärtig in Deutschland herrscht und in dem bevorstehenden Winter vielleicht zu einer noch größeren Kalamität werden wird, ist es wichtig, die Mittel und Wege, welche zu deren Verminderung beitragen können, nach allen Richtungen hin sorgfältig in Betracht zu ziehen. Wir wollen hier hauptsächlich daran erinnern, daß die Wissenschaft, im Verein mit der Erfahrung, gerade auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Fütterungswesens bereits Resultate erzielt hat, welche die Regeln uns klar erkennen lassen, deren Beachtung die vollständigste und vortheilhafteste Ausnützung der verschiedenen Futtermittel ermöglicht.

Der gegenwärtige Futtermangel ist ganz vorherrschend durch die schlechten Erträge der Wiesen und Kleefelder bedingt; die Körner, die Mahlabfälle, ferner die Delfschen, Malzkeime, Biertraber u., überhaupt die sogenannten konzentrierten Futtermittel stehen verhältnißmäßig nicht hoch

im Preise und es ist Hoffnung vorhanden, daß die Kartoffel- und Rübenente günstig ausfallen wird. Die Hauptfrage ist daher: Wie kann man das fehlende Heu, beziehungsweise das Grünfutter, am passendsten und billigsten durch andere Futtermittel ersetzen?

Natürlich kommt bezüglich dieser Frage zunächst das Stroh der Pflanzfrüchte in Betracht, wovon nach den Berichten der Landwirthe noch ziemlich beträchtliche alte Vorräthe vorhanden sind und die jetzt begonnene Erndte neue Massen liefert, wenn auch weit geringere, als in andern, weniger trockenen Jahrgängen. Das vorhandene oder neu geerntete Stroh muß als Futter möglichst ausgenutzt und also in geringster Menge als Streumaterial verwendet werden.

Um an Streustroh wesentlich zu sparen, wird man Ersatzmittel dafür herbeizuschaffen haben. Es steht zwar in Aussicht, daß Waldstreu, an welche von Seiten der Landwirthe immer zunächst gedacht wird, unter den vorhandenen Verhältnissen in bedeutend größerer Masse, als in andern Jahren, abgegeben werden wird, immerhin aber wird dem Bedürfnis dadurch nicht vollständig abgeholfen werden können. In Gegenden, wo das Heidekraut reichlich wächst, kann auch dieses als Streumaterial benutzt werden; ebenso wird man Schilfröhren, Binsen, überhaupt die sogenannten Leichtstreu sorgfältig sammeln, auch die im Herbst abgefallenen Blätter der vereinzelt stehenden Bäume und Sträucher vielleicht mehr beachten, als dies sonst zu geschehen pflegt. Alle diese Streumaterialien werden aber höchstens dem kleineren Landwirth zur theilweisen Ausfülle dienen, für den Betrieb der Landwirtschaft im Großen können sie kaum in Anspruch genommen werden. Dagegen ist darauf aufmerksam zu machen, daß man überall und in unmittelbarer Nähe ein vortreffliches Mittel besitzt, um an Streu beträchtlich zu sparen, ohne den Werth des produzierten Düngers zu vermindern; dieses Mittel ist die passende Verwendung des ganz gewöhnlichen Bodens, die sogenannte Erdstreu.

Die Erde wird nicht sowohl direkt zur Einstreu benutzt, als vielmehr zum Auffangen der flüssigen und zur Vermischung mit den festen Excrementen der Thiere. Zu diesem Zweck wirft man die Erde hinter den Thieren in die hier vorhandene Rinne oder bildet, wenn die letztere fehlt, einen kleinen Wall, welcher alle flüssigen Dünstoffe begierig einjagt, während der Koth der Erde beigemischt, das Ganze aber, so oft es nöthig erscheint, aus dem Stalle geschafft und durch frische Erde ersetzt wird. In diesem Falle ist nur eine sehr unbedeutende Einstreu von Stroh oder andern Materialien erforderlich und zwar kann das Einstreuen von Stroh u. auf die vordere Hälfte des Thieres beschränkt und im Nothfall das Streumaterial Morgens auf die Seite geschoben und Abends wieder unter dem Thiere ausgebreitet werden. Die Mischung der Erde mit den thierischen Auswürfen setzt man auf dem Hofe in Art eines Komposthaufens auf und bedeckt

die jedesmalige Portion sofort nach dem Ausbringen aus dem Stall mit der geringen Menge des Strohes, welches man vielleicht zur Einstreu benutzte. Auf diese Weise ist man gegen jeglichen Verlust an werthvollen Düngersbestandtheilen gesichert und zwar in höherem Grade, als bei dem gewöhnlichen Strohmist, namentlich dann, wenn die Erde eine möglichst humose und lockere Beschaffenheit hatte. Zu empfehlen ist es auch, daß man der Erde vor dem Einstreuen in die Ställe etwa vorhandene Sägespäne, außerdem Torfpulver und ähnliche auslockende Substanzen beimischt.

Das Stroh aber, welches man auf diese Weise erspart, wird im Futter am besten ausgenutzt, wenn man es zu Häufel zerschneidet, mit etwas Salzwasser anfeuchtet oder mit ein wenig trockenem Salz überstret und dann gleichzeitig und in passenden Mengenverhältnissen mit anderen, theils leichter verdaulichen, theils intensiver nährenden Futtermitteln den Thieren vorlegt.

Bezüglich der Auswahl der einzelnen, mit einander zu mischen oder doch gleichzeitig zu verabreichenden Futtermittel hat man als allgemein zu befolgende und in der rationellen Praxis längst bewährte Regeln anzusehen:

1) Das Stroh oder die Spreu der Halmfrüchte sollte niemals als alleinige Nahrungsfutterart in der täglichen Futtermischung enthalten sein; es sind immer gleichzeitig, wenigstens kleinere Quantitäten von Wiesenheu oder von Aleeheu (Luzerne, Gparsette) zu verabreichen; das letztere kann auch durch Gemengfutter (grün abgemähtes Gemenge von Haber, Bohnen, Wicken, Erbsen etc.), theilweise durch Stroh und Kaff der Hülsenfrüchte, weniger gut durch Reispshoten ersetzt werden.

2) Bei der Verfütterung größerer Massen von Stroh und Spreu ist es wichtig, entsprechende Beigaben von konzentrirten Futtermitteln den Thieren darzubieten, und zwar sollten die Körner der Cerealien hierbei nicht als einziges konzentrirtes Futter in Anwendung kommen; weit vortheilhafter wird es sein, Schrot von Hülsenfrüchten (Wicken, Bohnen, Erbsen), besonders auch Delsuchen, Kleien, Biertraber oder Malzkeime, entweder neben dem Strohfutter für sich allein oder im Gemenge mit den Halmfruchtkörnern zu verfüttern.

3) Eine rasche und besonders vortheilhafte Ausnutzung des Strohes wird erzielt werden, wenn außer dem konzentrirten Futter auch die leichtverdaulichen Wurzelfrüchte, also Kartoffeln und vorzugsweise Rüben, verabreicht werden. In diesem Falle ist auf die Beigabe von Delsuchen, Biertrabern oder Malzkeimen (auch Bohnen- oder Wicken-schrot) ein besonders großes Gewicht zu legen. Wenn man jedoch die Kartoffeln zunächst zur Spiritusfabrikation benützt und also in der Form von Branntweinschlempe verfüttert, dann werden die konzentrirten Futtermittel entweder ganz entbehrlich oder doch behufs der Ausnutzung des Strohes in weit geringerer Menge erforderlich sein.

Die wichtigste Bedingung einer rationellen oder, was gleichbedeutend ist, einer möglichst vortheilhaften, jegliche unnütze Verschwendung vermeidenden Fütterungsweise beruht freilich auf den Mengenverhältnissen, in welchen die einzelnen Futtermittel mit einander gemischt oder doch im täglichen Gesamtfutter den Thieren verabreicht werden. Diese Verhältnisse der Futterstoffe, sowie auch die Gesamtmenge der Trockensubstanz im täglichen Futter, müssen natürlich für ein gleiches Lebendgewicht verschiedener Art sein, je nach der Gattung der Thiere und je nach dem Zweck der Fütterung, verschieden namentlich bei Aufzucht, Mästung, Milchproduktion und bei der bloßen Erhaltungsfütterung von Schafen, Ochsen und Pferden, wenn sie ruhig im Stalle verbleiben und wenn von dem Zugvieh mildere oder erhöhte Kraftleistungen verlangt werden.

(Schluß folgt)

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Rosenbader.

Bachnang, 14. August. Vor mehreren Wochen hat sich hier eine Vereinigung unter dem Namen **Casino** gebildet, welche den Zweck hat, das gesellschaftliche Leben der hiesigen Stadt zu heben und zu pflegen. Als erste Probe dieses Zusammenschlusses gilt ein im Schwannensaale dahier ohnlänglich gehaltenes Concert, bei welchem unter Mitwirkung einiger Herrn vom K. Hoftheater in Stuttgart gelungene Vorträge in Musik und Deklamation die Zuhörer fesselten. Das Concert war sehr zahlreich von hier sowohl als von der Nachbarschaft besucht, insofern das Casino auch Mitglieder aus den Nachbargemeinden zählt.

Auf gestrigen Sonntag veranstaltete dieselbe Gesellschaft einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Löwenstein, und obwohl hieran theilzunehmen Viele verhindert waren, so erstreckte sich die Zahl derjenigen, die denselben mitmachten, dennoch auf ca. 30 Personen. Nachdem Morgens zeitig von hier abgefahren wurde, passirte man bei heiterem Himmel Vormittags das schöne Lauterthälchen und nachdem unterwegs während des besten Humors eine Erfrischung eingenommen ward, gelangte man nach 10 Uhr bis zur Burg-Ruine Löwenstein, welche sofort von der Gesellschaft erstiegen wurde. Bekanntlich genießt man von dort aus eine prächtige Rund- und Fernsicht und so konnte es nicht fehlen, daß diejenigen die zum erstenmal jenen Punkt betreten, davon sehr überrascht, andere aber aufs neue dadurch wieder erfreut wurden. Bei Posthalter Steidtle in Löwenstein wurde bei gutem Wein ein treffliches Mittagsmahl — gewürzt durch einen von Hrn. Rechts-Consulent Wildt auf das Casino aus-gebrachten Toast — eingenommen und Nachmittags das anmuthig gelegene Theuerbad besucht, wo vorzügliches Bier zu haben und den jüngeren Mitgliedern der Gesellschaft zu besonderer Belustigung Gelegenheit gegeben war. Doch, der Abend rückte heran und so mußte man sich zur Heimkehr anschicken, welche ebenfalls gut von statten gieng. Zu wünschen wäre jedoch, daß man bei künftigen derartigen Ausflügen angenehmere — wenn auch kostspieligere — Fahrgelegenheit bekommen könnte.

Wir wünschen, daß das Casino, zu dessen Entstehen und feitherigem Gedeihen insbesondere Hr. Gerichts-Assistent Schönhardt so viel beigetragen hat, immer wieder neuen Beweis des Strebens nach dem sich vorgesteckten Ziele geben möchte.

Winnenden. Naturalienpreise vom 10. August 1865.

Fruchtgattungen.	Döckste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Dinkel . . .	fl. fr. 4 11	fl. fr. 3 49	fl. fr. 3 24
" Haber . . .	3 47	3 43	3 36
" Kernen . . .	—	—	—
1 Simeri Gerste . . .	1 8	1 4	—
" Mischling . . .	1 16	—	—
" Weizen . . .	—	—	—
" Roggen . . .	1 16	1 12	1 8
" Wicken . . .	2 24	2 12	1 48
" Ackerbohnen . . .	1 52	1 48	1 36
" Welschkorn . . .	1 28	1 24	1 20
" Erbsen . . .	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 12. August 1865.

Fruchtgattungen	Döckste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Weizen . .	fl. fr. —	fl. fr. —	fl. fr. —
" Kernen . . .	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—
" Gemischt . . .	—	—	—
" Gerste . . .	3 48	3 36	3 15
" Dinkel . . .	4 15	3 40	2 48
" Haber . . .	3 40	3 32	3 20

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Bachnang nebst Umgegend.

Nr. 97.

Donnerstag den 17. August

1865.

Erscheint jeden **Dienstag, Donnerstag und Samstag** in je einem halben Bogen mit wöchentlich einer Unterhaltungsbeilage. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr., jährlich 2 fl. 30 fr. Im ganzen Oberamtsbezirk durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert gegen **Vorauszahlung** halbjährlich 1 fl. 25 fr., jährlich 2 fl. 49 fr. Außerhalb des Oberamtsbezirks durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert 1 fl. 34 fr. halbjährlich. — Insetionsgebühre 2 fr. für die gespaltene, 4 fr. für die durchlaufende Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum. Bei größerer Schrift wird verhältnismäßig mehr berechnet. **Einsendung von Bekanntmachungen spätestens Tags zuvor bis Vormittags 11 Uhr.**

Forstamt Reichenberg.
Revier Weiskach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Ochsenhau und zwar in den Abtheilungen Fautsbacherwand, Gärtnershalde, Buchflinge und Erdbeerplatte

am Montag den 21. d. Mts.:

722 Stück Tannen Lang- und Klothholz mit 52,500 Cubikfuß, sowie 2 Rothbuchen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Waldenweiler.

Der in Schöllhütte stationirte Forstwärter Maier wird das Holz auf Verlangen vorzeigen und am Verkaufstag von Morgens 7 Uhr an im Hauptschlag Fautsbacherwand zur Auskunftertheilung anwesend sein. Der größte Theil des zum Verkauf kommenden Holzes ist an die Wege gerückt.

Ferner befinden sich 15 weißtannene Tröge von verschiedener Länge und Stärke unter obigem Holz. Aus dem Staatswald Eichwald, sowie an Scheidholz in Thänisklinge, Moosshau und Bergwald

am Dienstag den 22. d. Mts.:

15 Eichen mit 323 Cubikfuß, vorzugsweise für Handwerker geeignet, 204 Stück Tannen Lang- und Sägholz mit 8,808 Cubikfuß.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Ebersberg.

Das Holz im Eichwald ist an die Wege gerückt und wird der betreffende Forstwärter von Morgens 7 Uhr an im Eichwald zur Auskunftertheilung gegenwärtig sein.

Am Montag den 4. Septbr. d. J. aus den verschiedenen Abtheilungen im Ochsenhau:

230 Klafter tannenes Scheiter- und Anbruchholz.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schadenacker.

Ferner: aus den Staatswaldungen Eichwald, Thänisklinge, Moosshau und Bergwald

am Dienstag den 5. Septbr. d. J.:

1/2 Klafter eichenes Spaltholz, 7 Klafter eichene Scheiter, Prügel und Reispriegel,

5 Klafter buchene Scheiter, Prügel und Anbruch,

1 1/4 Klafter tannenes Spaltholz,

52 Klafter tannene Scheiter, Prügel und Anbruch,

2 Klafter weißtannene Rinden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Däferner Sägmühle.

Reichenberg, den 12. August 1865.
K. Forstamt.
v. Besserer.

12 Lichberg,
Oberamts Gaildorf.

Schaafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Schaafwaide wird am Donnerstag den 24. d. Mts. (Bartholomäus) Nachmittags 2 Uhr

von Ambrosius bis Martini 1866 im hiesigen Rathszimmer verpachtet, wozu Liebhaber einladet

Den 14. August 1865.

der Ortsgemeinderath.

12 Schwaikheim,
Oberamts Waiblingen.

Zu dem am Montag den 28. August d. J. zum zweitenmale dahier stattfindenden

Vieh-Markt

welcher im amtlichen Markt-Verzeichniß des heurigen Kallenders noch nicht aufgeführt ist, ladet man zahlreiche Käufer und Verkäufer freundlichst ein.

Den 12. August 1865.

Gemeinderath.
Vorstand Ulrich.

Bachnang.

Schwenninger Lotterie.

Die Gewinnliste liegt auf bei Albert Müller.